

Familienplanung sollte Thema sein

Zu den Beiträgen „Flüchtlinge: Bankrott der Menschheit“ und „Massengrab Mittelmeer“, der „pilger“ vom 13. November 2016, Seiten 3 und 10

Meines Erachtens wird bei der Diskussion über das Flüchtlingselend eine Tatsache nicht genügend beachtet: die rasch wachsende Bevölkerung Afrikas. Vor 50 Jahren betrug der Anteil Afrikas an der Weltbevölkerung etwa 10 Prozent, um das Jahr 2000 herum bereits fast 20 Prozent und voraussichtlich werden es bis zum Jahre 2050 etwa 25 Prozent sein. Die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas hält aber mit diesem Bevölkerungswachstum nicht annähernd Schritt, zumal dieser Kontinent vom Klimawandel besonders betroffen ist. Wir müssen deshalb damit rechnen, dass immer mehr Afrikaner kein Auskommen im eigenen Land finden.

Wo sollen diese Menschen aber Brot und Arbeit finden? In den Entwicklungsländern Asiens und Lateinamerikas sicher nicht. Nordamerika und Australien beschränken die Einwanderung konsequent. So bleibt letztlich nur Europa, wo die Bevölkerung stagniert. Aber kann man davon ausgehen, dass Europa diese vielen Menschen aufnimmt? Wohl kaum im erforderlichen Umfang.

So stehen für Afrika im Wesentlichen nur zwei Lösungswege offen: ein viel stärkeres wirtschaftliches Wachstum und eine konsequente Familienplanung. Kann die katholische Kirche hierfür einen Beitrag leisten? Für die wirtschaftliche Entwicklung Afrikas kaum, aber sie könnte ihre Abwehr gegen die Familienplanung überdenken. Sicherlich darf man von ihr nicht erwarten, dass sie ihren Widerstand gegen die Abtreibung aufgibt, aber es gibt ja auch noch andere Möglichkeiten der Familienplanung.

Dr. Rudolf Walter, Frankenthal